

Den Ausbau erneuerbarer Energien beschleunigen

Gemeinsame Erklärung des VCI Stakeholder-Dialogs Dekarbonisierung

Ausgangspunkt: Deutlich steigender Bedarf an erneuerbaren Energien in der chemischen Industrie zur Umsetzung der CO₂-neutralen Transformation prognostiziert

Es gibt derzeit noch wenige Modellrechnungen, die sich mit dem Strombedarf zur vollständigen Treibhausgasneutralität befassen haben. Hier zwei Beispiele: In der aktuellen Studie von DECHEMA und FutureCamp im Auftrag des VCI „[Roadmap Chemie 2050: Auf dem Weg zu einer treibhausgasneutralen chemischen Industrie in Deutschland](#)“ prognostiziert die deutsche chemische Industrie für 2050 eine massive Steigerung des Strombedarfs aus erneuerbaren Energien auf 628 TWh pro Jahr. Heute beträgt der Strombedarf der chemischen Industrie in Deutschland 54 TWh pro Jahr. Auch in den Szenarien der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg im Rahmen des Kopernikus-Projektes „[Optionen für ein nachhaltiges Energiesystem mit Power-to-X Technologien](#)“, gehen die Forscher von einem hohen Strombedarf aus, der durch einen zusätzlichen Ausbau an erneuerbarer Stromerzeugung gedeckt werden müsste, um den Einsatz von Kohle, Mineralöl und Erdgas zu ersetzen. Die Szenarien beziehen sich allerdings auf die gesamte deutsche Industrie und prognostizieren insgesamt eine Reduktion des Endenergieverbrauchs durch Effizienzmaßnahmen von heute 760 TWh auf etwa 500 TWh. Die Prognosen über die künftige Entwicklung des Strombedarfs bis 2050 liegen also weit auseinander. Die Dialoggruppe erwartet aber für die chemische Industrie einen stark steigenden Bedarf an erneuerbaren Energien, um fossile Energieträger zu ersetzen, treibhausgasneutrale Prozesse aufzubauen und die Produktion in Deutschland zu halten.

Der Stakeholder-Dialog Dekarbonisierung stellt fest, dass ohne einen weiteren Ausbau von erneuerbaren Energien in Deutschland und Europa der prognostizierte Strombedarf der chemischen Industrie in keinem der Szenarien gedeckt werden kann. Von zentraler Bedeutung – auch in Deutschland – sind geeignete regulatorische, wirtschaftliche, ökologische und sozial verträgliche Rahmenbedingungen für den Ausbau und die Nutzung erneuerbarer Energien. Die Gruppe sieht hier deutlichen Handlungsbedarf.

Ausbaupfad und Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien in Deutschland präzisieren

- Zur Gewährleistung der größtmöglichen Versorgungssicherheit ist der Ausbau von Infrastruktur und Speichern sowie Flexibilisierung (z. B. Lastenmanagement) notwendig. Diese sind Grundvoraussetzungen für den Ausbau erneuerbarer Energien.
- Damit in den kommenden Jahren ausreichende Mengen erneuerbaren Stroms für die Treibhausgasneutralität der chemischen Industrie verfügbar sind, reicht der jetzt definierte Ausbaupfad nicht aus. Es ist außerdem erkennbar, dass seine Umsetzung deutlich hinter den Zielen zurückbleibt.
- Vor allem der Ausbau der Windenergie an Land bleibt hinter der Planung zurück. Besondere Herausforderungen sind aus Sicht der Gruppe unter anderem: Mindestabstandsregelungen, eine unzureichende Regionalplanung, fehlendes Personal in den Vollzugsbehörden, unklare Vorgaben im arten- und naturschutzfachlichen Bereich, Restriktionen zur Flugsicherung, schleppende Genehmigungsprozesse sowie ein EEG-Ausschreibungsdesign, das eine

Akteursvielfalt und eine bessere Beteiligung von Kommunen, Anwohnerinnen und Anwohnern behindert.

- Daher bedarf es eines schnellen Impulses für bessere Ausbaurahmenbedingungen für kostengünstige, erneuerbare Energien.
- Der Ausbau von Photovoltaik bleibt ein zweiter wichtiger Hebel.
- Ergänzend muss der Europäische Strommarkt vollendet werden.
- Zudem ist der Auf- und Ausbau von zuverlässigen, nachhaltigen, dem Klimaschutz dienenden Strukturen für treibhausgasneutrale Brenn-, Kraft- und Rohstoffe für die chemische Industrie notwendig.

Zum Hintergrund:

Die deutsche chemische Industrie bekennt sich zur den 2015 in Paris festgelegten Klimaschutzziele. Als energieintensive Branche ist die Treibhausgasreduktion für die Zukunft der Standorte in Deutschland zentrale Herausforderung und Chance zugleich: Die Chemie benötigt große Mengen an Energie für Produktionsprozesse und kohlenstoffhaltige Produkte, trägt aber mit ihren Produkten zum Klimaschutz in anderen Sektoren bei.

Der Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI) hat deshalb den „Stakeholder-Dialog Dekarbonisierung“ initiiert. Expertinnen und Experten aus der Industrie, zivilgesellschaftlichen Gruppen, der Wissenschaft und der Wirtschaft setzen sich seit Sommer 2017 mit Möglichkeiten und Grenzen der Dekarbonisierung im konstruktiven Dialog auseinander. Der Dialogprozess wird von DIALOG BASIS, einer unabhängigen Dialog-Organisation, durchgeführt.

Teilnehmende des Stakeholder-Dialogs Dekarbonisierung: Expertinnen und Experten aus den folgenden Organisationen:

BASF SE

Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.
(BDI)

Covestro Deutschland AG

Dow Deutschland Inc.

DECHEMA Gesellschaft für Chemische Technik
und Biotechnologie e. V.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.
V. (DIW)

Evonik Industries AG

Germanwatch e. V.

IG BCE

Infraserv GmbH & Co. Höchst KG

KfW Bankengruppe

LANXESS Deutschland GmbH

Mineralölwirtschaftsverband e. V.

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Verbraucherzentrale NRW e. V.

Wacker Chemie AG

Worlée-Chemie GmbH

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
GmbH

WWF Deutschland